

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Lyrische Reisen

Steub, Ludwig

Stuttgart, 1878

Vorrede

V o r r e d e .

Seit vielen Jahren zieht der Verfasser dieser Christlichen Reisen mit Vorliebe in die rhätischen Alpen, zumal in das wundersame Land Tirol, um dort etliche schöne Wochen der großen Natur und seinen kleinen Studien zu leben. Im Lauf der Zeiten hat er aber darüber so viele namhafte Schriften in die Welt gehen lassen, daß es vielleicht rathsam wäre, seine Thätigkeit jezt einzustellen und sich an dem zu erfreuen, was auf diesem Felde die Jüngerer bringen. Allein im Sommer sind die Tage etwas lang und da er doch nicht immer unterwegs sein, sondern viel lieber an traulichen Orten anhalten, dort zwar der ländlichen Ruhe genießen, aber sich dabei auch in seiner Weise beschäftigen will, so entstehen denn noch allerlei nachträgliche Ergänzungen seiner früheren Arbeiten, welche meistentheils in der Augsburger Allgemeinen Zeitung ans Licht treten.

Kleine Leute, die keine großen Bücher schreiben, nehmen sich nicht selten heraus, solche zerstreute und schnell vergessene „Blätter“, „Blüthen“ oder „Blumen“

wieder zu sammeln und sie dem empfänglichen Publicum als gebundenen Strauß zu überreichen. Nach ihrem Glauben sichern sie diesen Geschöpfen dadurch die Möglichkeit, auf den Bücherrahmen gestellt und zum eisernen Bestand der deutschen Literatur gerechnet zu werden. Manche Autoren haben dabei wohl wenig Freude erlebt, manchen anderen soll es aber nicht übel hinausgegangen sein. Es ist daher billiger Weise keinem zu verdenken, wenn er sich an die besseren Erfahrungen hält und sein Glück auf gleichem Wege versuchen will. So tritt denn auch der Unterzeichnete an der Hand eines unternehmenden Verlegers wieder einmal vor das gebildete Deutschland, um seinen Kram vor ihm auszulegen. Dieser schien bei seinem ersten Weltgang manchen Lesern — vielleicht nur guten Freunden — nicht unwillkommen zu sein; sie glaubten etwas darin zu finden, was des Menschen Herz erfreue. Andere sind vielleicht wieder anderer Meinung. Jedenfalls hat der Verfasser seinem Büchlein jetzt nichts mehr nachzurufen, als: *Fahre wohl.*

M ü n c h e n im März 1878.

L. Steub.